

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg. auswärts 60 Pfg., Reklamazeilen
1.50 Mk., bei größerer Anzeigen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gäß in Wildbad.

Nummer 147

Februar 179.

Wildbad, Dienstag, den 28. Juni 1921

Februar 179.

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Im Reichstag wurde heute der Antrag betr. Erhaltung der schwarz-weiß-roten Handelsflagge beraten.

Reichspräsident Ebert ist nach vierwöchigem Krankenstand in Bad Mergentheim am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen.

Zum preussischen Gesandten in München wurde der bisherige Kommissar im preussischen Ministerium des Innern, Scheller ernannt.

Der österreichische Bundespräsident Dr. Danneberg hat sich nach Innsbruck begeben, um an wichtigen Besprechungen teilzunehmen.

Die Wiederherstellungskommission hat beschlossen, die abzulebende deutsche Kohlenmenge für den Monat Juli wieder auf 2 200 000 Tonnen festzusetzen.

Wie verlautet, soll Kemal Pascha einen Staatsstreich planen, um in Konstantinopel eine Regierung zu errichten, die eine Offensive gegen Griechenland aufnehmen soll.

In Russland ist ein neues Komplott gegen die Sowjetregierung entdeckt worden.

Italien hat dem Verbandsrat mitgeteilt, daß es von einer Aburteilung der deutschen Kriegsverurteilten, sofern diese auf der italienischen Liste standen, Abstand nehme.

Der Reichsfiskus Warren wurde zum amerikanischen Vizekonsul für Japan erwählt.

Der Jahrestag von Versailles.

Der 28. Juni wird in der deutschen Geschichte auf ewige Zeiten als ein Tag des Unheils für das deutsche Volk gekennzeichnet sein, ist doch der 28. Juni 1919, an welchem die deutschen Vertreter den Vertrag von Versailles unterschreiben mußten, der Abschluß einer furchtbaren Tragödie und zugleich der Beginn einer noch schmerzlicheren Leidensgeschichte. Der vierzehnjährige Weltkrieg, in dem wir mit 28 Mächten der Welt auf Leben und Tod gerungen, hatte geendet. Den Schlußpunkt bildete ein Waffenstillstand, wie er seit Karthagos Fall keinem Besiegten diktiert worden war. Dann folgten die nicht endenwollenden Friedensverhandlungen. In Hunderten von Sitzungen und Ausschüssen wurden jene 440 Artikel geformt, von denen jeder ein Nagel in Deutschlands Seite werden sollte. Wir wurden zur Formulierung nicht beigezogen, durften uns höchstens äußern; sogar eine bedingte Annahme des Friedensvertrags, zu der wir uns am 22. Juni 1919 bereit erklärten, wurde von Clemenceau glatt abgelehnt. So kam der 28. Juni heran, nachdem die Tage vorher mit Drohungen aller Art ausgefüllt wurden, an welchem die von der deutschen Regierung beauftragten Vertreter, der Reichsaußenminister Hermann Müller und der Reichsminister Bell, das Friedensdokument unterschreiben sollten. Die Handlung fand in der Spiegelgalerie des Schlosses von Versailles statt, derselben Stätte, an der sich am 18. Juni 1871 die Kaiserproklamation abspielte, und die Worte, welche Clemenceau an die deutschen Vertreter richtete, lauteten: „Die Unterzeichneten sollen vollzogen werden. Sie bedeuten die unwiderstehliche Verpflichtung, alle festgelegten Bedingungen in ihrem ganzen Umfang zu erfüllen und treu und redlich auszuführen. Ich habe demgemäß die Ehre, die deutschen Herren Bevollmächtigten aufzufordern, den vor mir liegenden Vertrag mit Ihren Unterzeichneten versehen zu wollen.“

Es muß immer und immer wieder betont werden, daß wir keinen „Vertrag“ unterzeichneten, sondern ein Diktat, da uns das Ganze als vollendete Tatsache präsentiert und alle unsere Gegenentwürfe abgelehnt wurden.

Was aus dem Versailler Vertrag inzwischen geworden ist, wo die Verhandlungen von Spa, Boulogne und Brüssel, die Londoner Konferenz und das Pariser Diktat aus dem beunruhigenden Vertrag von Versailles gemacht haben, können wir heute nicht einmal andeuten. Die Demütigungen, Mißhandlungen, Sanktionen, welche das deutsche Volk über sich ergreifen lassen mußte, haben wir alle miterlebt und spüren sie täglich noch am eigenen Leibe.

Wir wollen aber trotz aller Unterdrückungen, welche die Entente im Laufe der nächsten Monate, während welcher die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands aus dem Friedensvertrag vor sich gehen soll, noch erinnern wird, die Hoffnung auf ein neues Aufstehen des Vaterlandes nicht aufgeben, sondern glauben an die Kraft der deutschen Art, welche sich trotz aller Unbilden noch immer durchgesetzt hat.

Kriegsbeschädigte und Krankenkassen.

Ueber die Heilbehandlung, den Bezug von Krankengeld und Hausgeld durch Kriegsbeschädigte nach dem Reichsversorgungsgesetz wird uns geschrieben:

Mit der jetzt eingetretenen Jubelzugsetzung des Reichsversorgungsgesetzes tritt auch eine andere Gestaltung der Heilbehandlung ein. Im Gesetz ist darüber ausgeführt, daß die Versorgung neben der Rente auch Heilbehandlung, Krankengeld und Hausgeld umfasst. Gesehlicher Anspruch auf Heilbehandlung besteht nur, wenn das die Heilbehandlung erfordern Leiden mittelbar oder unmittelbar auf Dienstbeschädigung zurückzuführen ist. Somit haben alle durch den Krieg Beschädigten Anspruch auf Heilbehandlung. Ist Dienstbeschädigung nicht festgestellt, dann gilt das Vorbringen, die Krankheit sei eine Folge des Krieges, zunächst noch nicht als festgestellte Beschädigung, sondern der Nachweis muß erst durch Zeugen erbracht werden und das Vorliegen von Dienstbeschädigung ärztlicherseits als erwiesen gelten. Handelt es sich bei zweifelhafter Dienstbeschädigung um Versicherte, dann besteht ja sowieso Anspruch auf Heilbehandlung. Nichtversicherte, deren Versorgungsanspruch noch nicht anerkannt ist, können zur vorläufigen — gegebenenfalls befristeten — Heilbehandlung der Krankenkasse vom Versorgungsamt zugewiesen werden.

Wer gewährt nun die Heilbehandlung, Heilanstalts- oder Hauspflege? Durchweg die Krankenkassen (auch an die Nichtversicherten!) Anträge sind also bei den Kassen, nicht mehr bei den Versorgungsbehörden (Versorgungsämtern, früheren Bezirkskommandos und Weidämtern) zu stellen. Für Nichtversicherte sind die allgemeinen Ortskrankenkassen des Wohnorts zuständig.

Zu welchen Leistungen sind die Kassen außerdem verpflichtet? Man unterscheidet a) Versicherte und b) Nichtversicherte.

Krankengeld ist zuständig, wenn Heilbehandlung weder in einer Heilanstalt noch eine Badkur gewährt wurde, sondern die sogenannte ambulante Behandlung erfolgt ist.

a) Versicherte Kriegsbeschädigte, denen also auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder den Krankenkassenleistungen ein Anspruch auf Krankengeld zusteht, werden hiernach abgefunden.

b) Bei Nichtversicherten wird das Krankengeld so bemessen, wie wenn der Beschädigte der Kasse freiwillig beigetreten wäre. Krankengeld wird im Falle b) nur gewährt, soweit das Einkommen durch die Erkrankung gemindert ist. Wird bereits eine Rente nach dem v. 25. 9. (Reichsversicherungsgesetz) bezogen, so darf das Krankengeld nur in der Höhe gewährt werden, daß Krankengeld und Rente zusammen den Betrag der Vollrente (Grundrente, etwaige Schwerbeschädigten- und Ausgleichszulage) und Ortszulage (Ortsklasse A = 35%, B = 30%, C = 20%, D = 10%, E = 0%) und 25 Mk. Teuerungszuschlag nicht übersteigen.

Das Krankengeld zahlt die Krankenkasse.

c) Während einer Heilanstalts- oder Heilpflege (hierunter ist die Pflege in Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten zu verstehen) werden den Angehörigen eines Beschädigten (ganz gleich, ob er versichert oder nichtversichert ist), deren Ernährer er gewesen ist, zwei Drittel der Vollrente und die nach der Vollrente bemessene Kinderzulage von 10% als Hausgeld gewährt. Hausgeld wird nur gewährt, wenn das Einkommen durch die Erkrankung gemindert ist.

Die Sätze, nach denen zurzeit Hausgeld (ohne Berücksichtigung der Ausgleichszulage) gewährt wird, sind folgende: In Ortsklasse A: Hausgeld wöchentlich Mark 79.19, Kinderzulage wöchentlich für jedes Kind Mk. 10.64; in Ortsklasse B: Hausgeld wöchentlich Mk. 68.53, Kinder-

zulage wöchentlich für jedes Kind Mk. 10.22; in Ortsklasse C: Hausgeld wöchentlich Mk. 63.28, Kinderzulage wöchentlich für jedes Kind Mk. 9.45; in Ortsklasse D: Hausgeld wöchentlich Mk. 58.03, Kinderzulage wöchentlich für jedes Kind Mk. 8.68; in Ortsklasse E: Hausgeld wöchentlich Mk. 52.71, Kinderzulage wöchentlich für jedes Kind Mk. 7.91.

Die Ausbezahlung erfolgt durch die Krankenkassen wöchentlich nachträglich, nach zuvoriger Anweisung von der Stelle (Krankenkasse, Versorgungsamt, Hauptversorgungsamt), die die Heilanstalt oder Badkur anordnete. Solche Beschädigte, die seit dem 1. April 1920 Hausgeld bezogen und für eine Ausgleichszulage in Betracht kommen, bzw. denen auf Grund der Umwertung eine solche zuerkannt wird, haben noch ein Guthaben an Hausgeld, weil die Ausgleichszulage nicht in Berechnung gezogen wurde. Bezgl. Nachforderung wendet man sich an das zuständige Versorgungsamt.

Kostenverrechnung. Die Kassen melden nach Beginn der Heilbehandlung ihre Ansprüche vorläufig bei der Versorgungsbehörde an. Endgültige Regelung erfolgt nach der Beendigung der Behandlung zwischen beiden Teilen. Auf die Heilbehandlung oder den Beschädigten selbst ist diese Regelungsfrage ohne Einfluß. —R.

Nach dem Holzprozeß.

Wir stehen am Ende eines Prozesses, der weder ein Drama noch ein Lustspiel war, der aber schließlich alle, sowohl die Schauspieler wie die Zuschauer, enttäuscht haben muß. Weder die Hauptperson, der Angeklagte Holz, noch die Nebenfiguren, seine Verteidiger, haben es verstanden, etwas anderes als Nachweh zu leisten, und jetzt werden auch sie vielleicht einsehen, daß jener Trara gemacht wurde und ihren Vorstellungen das Weentlichte, der Inhalt, fehlt. Und die Zuschauer werden enttäuscht sein, weil von Anfang an die ganze Vorstellung zu durchsichtig, die Tendenz zu didaktisch, das höfliche Pathos zu offensichtlich war. Wie anders hätte sich in einem ähnlichen Falle Rosa Luxemburg, hätte sich selbst Liebnecht benommen.

Der Rechtsanwalt hat geglaubt, anstatt der beantragten Todesstrafe lebenslängliches Zuchthaus über Holz verhängen zu müssen. Es ist zwecklos, dieses Urteil zu kritisieren, zu bedauern oder gut zu finden, daß dem Antrag des Staatsanwaltes nicht entgegen wurde. Was ist aber die Lehre des Prozesses Holz? Da stand ein Mann vor seinen Richtern, dem man eine gewisse Intelligenz nicht absprechen kann. Vermöge dieser Intelligenz hat er von vornherein gewußt — und auch gesagt —, was ihm bevorstand. Er hat eine Zeitlang eine gewisse Macht gehabt. Wäre er wirklich der Idealist gewesen, als der er selbst und seine Verteidiger mit so hohem als Geschick versucht haben, ihn darzustellen, so hätte sich doch wohl die Möglichkeit gehabt, auf eine Tatsache hinzuweisen, die den Beweis der idealen Bestimmung, des höheren Willens, des edlen Charakters erbracht hätte. Dies ist aber nicht geschehen und damit ist Holz gerichtet und zu einem gewöhnlichen Verbrecher, einem Mordbrenner und Expreßler gestempelt.

Wir haben aus dem Holzprozeß aber noch andere Lehren zu ziehen. Zunächst die: muß ein deutsches Gericht Schmähungen, wie sie Max Holz beliebte, Belästigungen, Anpöbelungen über sich ergehen lassen? Der Vorsitzende des Sondergerichts hat gewiß große Nachsicht geübt, um den Prozeß zu Ende zu führen. In seinen Händen lag eine schwere Aufgabe. Er hat in dessen auch in den letzten Tagen wiederholt gegen die Unbotmäßigkeiten des Angeklagten einschreiten müssen. Die Mittel aber, die ihm zuhanden, genügt nicht, um die Würde des Gerichts zu wahren. Holz zeigte sich als ein Mann, der mit großem Pathos sich in den Mittelpunkt zu stellen wußte, der immer wieder betonte, nicht er wäre der Angeklagte, sondern die kapitalistische Gesellschaft, das gegenwärtige Staatssystem. Er wäre der Ankläger. Holz ist aber, wie gesagt, ein Mensch wie jeder andere.

Das Gerechtigkeitsempfinden im Volke ist wieder gewachsen — Max Holz und seine Taten in Mitteleuropa haben nicht zuletzt dazu beigetragen und die Zeit wird kommen, da man nur von einer Legende die Zeit weiß und die Beweggründe zu seinen Taten vergessen hat.

Reichstag.

Berlin, 25. Juni.

Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf zur Sicherung von gewerblichen Schutzrechten im Ausland dem Rechtsausschuss überwiesen.

Gleichfalls ohne Aussprache werden in allen drei Lesungen angenommen: das Gesetz über die Zuziehung von Hilfsrichtern zum Reichsfinanzhof, das Gesetz über die Ausgabe von Schuldverschreibungen zur Erfüllung der Wiederherstellungsverpflichtungen und die Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel bis zum 31. März 1922.

Bei der dann folgenden zweiten Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums beantragt der Ausschuss eine Herabsetzung der Reichsbeiträge für das Leipziger Messeamt um zwei Millionen und die vom Reichsrat für Breslau, Stuttgart und Frankfurt beantragten Erhöhungen zu streichen. Die Abstimmung ergibt bei schwacher Beteiligung die Wiederherstellung der Reichsratsbeschlüsse.

Angenommen wird ferner eine Ausschufentschließung, die von der Regierung eine Nachweisung der finanziellen Beteiligungen des Reichs an Kriegsgesellschaften und ähnlichen Organisationen, sowie eine Denkschrift über die finanziellen Ergebnisse dieser Gesellschaften verlangt.

Reichswirtschaftsminister Schmidt stellt dazu fest: Die Kriegsgesellschaften werden dauernd vom Reichsschatzministerium kontrolliert unter Zuziehung der Oberrechnungskammer. Von den Ausschüssen sind schon erhebliche Beträge der Reichsfinanzverwaltung überwiesen.

Abg. Dietrich (D.D.P.) unterstreicht die Ausführungen des Ministers und betont dem Ausschussbericht erstatter Dr. Quark gegenüber, der parlamentarische Untersuchungsausschuss habe seine Pflicht durchaus erfüllt.

Abg. Dr. Quark (D.D.P.) erklärt dazu, diese verdienstvolle Prüfungstätigkeit sei rein privatrechtlich. Hier handle es sich aber darum, das Staatsrecht des Reichstags besser zu wahren als bisher. Die Regierung müsse für die Durchführung und Rechnungslegung kaufmännische Grundsätze einhalten.

Reichswirtschaftsminister Schmidt erwidert, die Kriegsgesellschaften müßten an sich schon ihre Finanzen dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss vorlegen, der sie durch kaufmännische Sachverständige nachprüfen lasse.

Neues vom Tage.

Gegen Scheidemann.

Kassel, 27. Juni. Das gesamte Bürgertum Kassels hat vor einigen Tagen eine Protestversammlung gegen den Oberbürgermeister der Stadt, Phil. Scheidemann, einberufen. In der Versammlung, die von über 10 000 Personen besucht war, legte der Präsident der Handelskammer, Bankier Pfeiffer, dar, daß Scheidemann als Parteipolitiker und sozialdemokratischer Agitator keine Zeit habe, sein Amt als hochbezahlter Oberbürgermeister der Stadt Kassel auszuüben. Darunter leide das Wirtschaftsleben einer so aufstrebenden und lebhaften Industriestadt wie Kassel auf das empfindlichste. Die Versammlung schloß mit einem einmütigen Protest aller bürgerlichen Parteien gegen die Fortführung der Oberbürgermeisterwahl durch Scheidemann.

Neue Polenkrawalle in Posen.

Danzig, 27. Juni. Am Samstag abend kamen neue deutschfeindliche Kundgebungen im Posen, Bromberg, Ochowo und Thorn vor. In Ochowo sind die bei den letzten Unruhen geplünderten deutschen Geschäfte von neuem zerstört worden.

Die Lage in Oberschlesien.

Hynitz, 27. Juni. Die gestrigen Räumungsarbeiten führten zur Freimachung mehrerer Gleise des Rangierbahnhofs für den Güterverkehr. Der Schaden wird auf etwa 55 Millionen Mark geschätzt. Von glaubwürdiger Seite verlautet, der Preiskontrollleur sei wegen der Repressalien der Polen gegen die Kaufmannschaft eingekerkert.

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

60) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich bin glücklich, wenn ich nur Gutes tun kann, denen, die ich liebe“, sagte der Onkel mit einem Seufzer, unklar ob des Schmerzes oder der Erleichterung — „aber ich glaube gar, man kommt.“

„Ja, es klingelt schon.“ Und Lieschen sprang von den Knien des Onkels nieder und sofort zur Türe, die das Dienstmädchen öffnete. „Mama, Fräulein!“ hörte man sie im Vorzimmer rufen. „Mama, was geschieht?“

„Ist etwas geschehen?“ fragt erstaunt die Mutter.

„Mama, wer gekommen!“

„Kind, foltere mich nicht mit Fragen, sage wer da war!“

„Mama, wer gekommen ist!“

„Also Besuch?“

„Bitte, nur hereinzuschauen“, und sie öffnete weit die Türe des Zimmers, in dem sie vorher so eifrig mit dem Onkel geplaudert hatte.

„Ah! Bruder — Du bist es! Welche Freude, welche Überraschung!“

„Gott grüße Dich, Schwester! Wie geht es Dir? Ah, Fräulein — ich habe die Ehre!“

„Fräulein Hedwig — mein Bruder“, stellte die Baronin von Haug vor.

„Habe die Ehre, Sie bereits zu kennen, Fräulein, Ihre Schutzbesohlene hat mir so viel von Ihnen bereits erzählt.“

„Hoffentlich nur Gutes, nicht wahr, Lieschen?“ wandte sich Hedwig an das Mädchen, welches fortwährend die Hand des Onkels umklammert hielt.

„Nur Gutes, nur Liebes, nur das Allerbeste, das Allerliebste“, sagte sie, ganz entzückt dem Fräulein in die Augen schauend.

Schritten, worauf die Verhafteten auf freien Fuß gesetzt wurden. Auch die verhafteten Eisenbahner wurden freigelassen.

Ratibor, 27. Juni. Im südlichen Bezirk rücken die Insurgenten ab. Seit gestern nachmittag wird der Abzug der Insurgenten und die Aushebung der einzelnen Ortsquartiere durchgeführt. Nach Kandrzu, Kaitowit und dem Industriegebiet wird mit einigen Zügen der Verkehr wiederhergestellt.

„Sanktionen“ und Oberschlesien.

Berlin, 27. Juni. Der Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten ist auf Dienstag einberufen worden, um zu der Frage Stellung zu nehmen, ob die Interpellation wegen der Aufhebung der „Sanktionen“ noch vor den Ferien auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die Regierung wünscht dies aus bestimmten Gründen nicht und der Reichskanzler Dr. Birtz, sowie der Außenminister Dr. Rosen werden im Ausschuss darüber vertrauliche Mitteilungen machen. Von deren Inhalt wird es abhängen, ob der Ausschuss dem Wunsch der Regierung stattgeben wird. Bezüglich der Interpellation wegen Oberschlesien scheint bereits eine Abmachung dahin getroffen zu sein, daß sie vor den Ferien nicht mehr im Reichstag zur Verhandlung gelangen soll.

Eine Note der Entente an Ungarn.

Wien, 27. Juni. Die Ententemächte haben an die ungarische Regierung eine Note gerichtet mit der Aufforderung, darauf zu achten, daß bei der Räumung des Oesterreich zugehörigen westungarischen Gebiets keinerlei Ausschreitungen stattfinden und daß ein etwaiger Versuch, sich der Vollziehung des Friedensvertrags von Trianon zu widersetzen, nicht unterstützt würde. Oesterreich sei von der Entente aufgefordert worden, einen Vertreter für die Grenzfestsetzungskommission in Ungarn zu bestimmen.

Eine Billion Papiergeld.

Moskau, 27. Juni. Aus amtlicher russischer Quelle verlautet, daß bis zum 1. April d. J. in Rußland für 1168 Milliarden Papiergeld gedruckt worden ist. Als die Bolschewiki aus Rußland kamen, waren nur 22 Milliarden im Umlauf.

Neuer Aufstand in Mexiko?

Paris, 27. Juni. Nach einem Telegramm der „Chicago Tribune“ aus San Antonio steht Mexiko vor einer neuen revolutionären Krise.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Aus Oberlogau werden Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und Engländern im Industriegebiet gemeldet. Von Gleiwig aus werde ein polnisches Flugblatt verbreitet, worin den Engländern empfohlen wird, schleunigst aus dem Industriegebiet zu verschwinden, da die Insurgenten die Engländer und Italiener in die Mitte nehmen und entlassen würden.

Berlin, 27. Juni. Die von der deutschen Presse verbreiteten Nachrichten über den angeblichen Aufenthalt Rabels in Berlin erweisen sich nach amtlicher deutscher Feststellung als haltlos.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Vom 27.—30. August findet hier die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands statt. Letzmal tagte die Katholikerversammlung im August 1913 in Metz.

Prag, 27. Juni. Wie das „Prager Tageblatt“ meldet, ist der deutsch-tschechoslowakische Handelsvertrag vom Handelsminister Dr. Potowec unterzeichnet worden. Er wird demnächst dem Ministerrat und dem Parlament unterbreitet werden.

Paris, 27. Juni. König Alfons von Spanien ist gestern abend in Paris eingetroffen.

Paris, 27. Juni. Wie die „Chicago Tribune“ mitteilt, begibt sich Marschall Foch am 7. Oktober nach Amerika.

Newyork, 27. Juni. Der frühere Präsident Wilson hat heute in Newyork den Eid zur Ausübung des Anwaltsberufs abgelegt.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Unsere Valuta geht weiter zurück. Wie es scheint, ist die Wirkung der ersten Abschlagszahlung nach Amerika, so klein sie auch verhältnismäßig war, noch nicht überwunden. Wie soll das erst werden, wenn die größeren Fälligkeiten kommen? Die fortgesetzte Verzögerung einer Entscheidung in Oberschlesien scheint gleichfalls ungünstig zu wirken. Unsere wirtschaftliche Lage wird augenscheinlich im Ausland ungünstiger beurteilt als durch unsere eigenen führenden Politiker. Am 24. Juni notierten 100 deutsche Mark in Zürich 8.25 (am 17. Juni 8.47½) Franken; in Amsterdam 4.21 (4.34½) Gulden, in Kopenhagen 8.40 (8.60), in Stockholm 6.35 (6.50) Kronen; in Wien 960 (972), in Prag 103 (103½) Kronen; in London 2.68½ (2.61½) Schilling; in Newyork 1.37 (1.45) Dollar und in Paris 17 drei Achtel (17 fünf Achtel) Franken. Auffallend ist nur die Erholung in London, maßgebend aber der weitere erhebliche Rückgang in Newyork.

Börse. Die Tendenz der deutschen Börsenplätze war fast die ganze Woche über fest. Die Spekulation zeigt sich wieder auf fast allen Umsatzebenen sehr kaufmützig und befundet einen Optimismus, der geradezu erstaunlich ist. Was besonders unsere württembergischen Papiere anlangt, so werden die Aktien der Spinnereien und Webereien stürmisch gekauft und erzielen fortgesetzt Kurssteigerungen. Aber auch Spezialwerte anderer Art, wie Feinmechanik Tüftlingen, die den Kurs von 1000 überschritten, sind stark gefragt. Dergleichen zeigt sich für Banfaktien eine gute Meinung. Der Anlagemarkt ist behauptet: Reichsschatzscheine 99, Kriegsanleihe 77.35, 4proz. Württemberger 79.75.

Produktenmarkt. Je schlechter unsere eigene Valuta steht, desto schwieriger ist die Einfuhr fremder Produkte und desto mehr steigen unsere eigenen Bodenerzeugnisse im Wert. Deshalb haben auch in dieser Woche die deutschen Produktionsmärkte durchweg eine feste Stimmung befundet. In Berlin notierten am 24. Juni Viktoriaerbsen 145—162 (+ 10—12), Futtermehls 118—130 (), Raps 235—245 (+ 15), Raps neuer Ernte 245—255 (unverändert), Weizen 230—250 (unverändert), Weizenheu 21—23 (unverändert), Stroh 18½—20 (unverändert), Mais 120 (+ 6) Mark.

Warenmarkt. Die Preissteigerungen dauern fort, die Aktien und die Dividenden steigen gleichfalls. An einer abermaligen Erhöhung der Kohlenpreise ist nicht zu zweifeln und es ist zu befürchten, daß sie die Herstellung fast aller Waren verteuert. Baumwolle und Wolle ziehen gleichfalls an. Die Stabeisenpreise sollen etwas heruntergesetzt werden, doch ist kaum zu hoffen, daß daraus für die Einzelverbraucher eine kleine Erleichterung hervorgeht.

Viehmarkt. Der Viehrückgang der vorigen Woche hat sich in der letzten nicht fortgesetzt. Rindvieh und Ferkel, desgleichen Schaafe, bleiben fest, wie sich aus den verschiedenen Johannismärkten des Landes ergab.

Holzmarkt. Die Lage ist unverändert, die Besserung des Geschäftsmarktes nur zögernd auf.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Juni. (Mieterprotest.) Die Anschlagläuten kündigen zwei öffentliche Protestversammlungen der Arbeitsgemeinschaft der Mietervereine von Groß-Stuttgart „zur Abwehr der seitens der Stadt geplanten Mietzins erhöhungen bei den städtischen Kolonien und Notwohnungen“ auf Dienstag abend in Dinkeladers Saalbau hier und im Saal des Schwabenbräus in Cannstatt an. Die Mieterchaft ist in harter Unruhe, da sie eine große Gefahr herauszusehen sieht. Sie fürchtet eine allgemeine Mietzins erhöhungen, wenn die Steigerung der städtischen Wohnungen durchgeht.

Todesfall. Geh. Kommerzienrat Adolf Schiedmayer, Teilhaber der Kaspianofabrik Schiedmayer u. Söhne und Ehrenmitglied der Handelskammer Stuttgart, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hat sich um die Förderung der gesamten Stuttgarter Industrie

wissen darf. Aber schon recht, nur Sorge, daß Du Dich nicht selbst ausgibst, um immer anderen zu geben! Also, wo warst Du, was treibst Du?“

„Ich war in K., es zog mich förmlich die Sehnsucht wieder dahin, als ich den Professor Dr. Wallig im Bade traf; ich wollte die liebe Stadt wiedersehen, an die ich für mich so viele liebe — und schmerzliche Erinnerungen knüpfen. Ich wollte meine „Billa Rosa“ wiedersehen, die ich erst vor einem halben Jahr verkauft hatte. Ich sah die Stadt, die Billa wieder, die Stadt fand ich vielfach verändert zu ihrem Vorteile; „Billa Rosa“ ganz unverändert, noch unbewohnt, kalt und trübig, den Garten verwildert und noch wüster daliegend, als es Winters Anfang vermuten ließ. Es tat mir weh. Einige Wochen ging ich zum neuen Besitzer, traf ihn jedoch nicht zu Hause; aber dessen Diener war auf ein Trinkgeld hin gesprächig. Ich fragte ihn, ob denn die Billa nicht bald bezogen würde. Er lächelte nur verächtlich. „Wir wohnen ja sehr schön und gut“, sagte er mit der Arroganz des Dieners eines Großkapitalisten, der auf der Börse geworden, was er ist. „Also, sie wird nicht bald bewohnt sein?“ fragte ich nochmals. „Nein, wir denken, sie wieder zu verkaufen, wir warten, bis ein Käufer sich findet.“

„So“, sagte ich, und ein Gedanke fuhr mir durch den Kopf, wie ein Blitz der Erleuchtung. — „Und was wird die Billa kosten?“ fragte ich weiter. — „Nur 125 000 A werden wir sie nicht verkaufen.“ — Das hieß, der Württemberger wollte an der Billa ein Geschäft von 25 000 A machen, denn für rund 100 000 A erhielt er sie. Mich hat ihre Erbauung fast eben so viel gekostet. Aber der Gedanke, der mir so plötzlich gekommen, ließ mich nun nicht wieder los. — „Ich werde sie kaufen; ich gebe 110 000 A. Sagen Sie das ihrem Herrn. Es liegt mir daran, die Billa wieder in meine Hand zu bringen.“ (Fortsetzung folgt.)

„Lieschen liebt das Fräulein so sehr, daß ich beinahe eifersüchtig bin“, erwiderte die Baronin.

„Aber ihre Mama liebt sie doch hundertmal mehr, nicht wahr Lieschen?“ fragte Hedwig.

„Hundertmal mehr? ... Aber ich liebe Dich so sehr — so sehr, wie ich nur kann, Mama.“

„Schon gut, mein Kind. Aber nun sage mir, Bruder, welchem glücklichen Umstand verdanke ich Deine Auferstehung von den Toten und Deine plötzliche Erscheinung in der Residenz?“

„Ich hatte Geschäfte, wichtige Geschäfte, die nahezu abgeschlossen sind. Ich erzähle Dir das nächstens.“

„Komme, Lieschen, Mama ist gewiß gern mit ihrem Herrn Bruder eine Weile allein. Darf ich dem gnädigen Herrn eine Erfrischung bringen?“

„Ah, Fräulein Hedwig, Sie sind doch allezeit mein guter Engel, der mich an das erinnert, was ich sonst veräumen würde. Doch vielleicht ziehst Du es vor, Bruder, noch eine Weile zu warten und mit uns den Tee zu nehmen. Es ist bald 5 Uhr.“

„Gewiß, ich warte gerne so lange. Es freut mich, wieder einmal eine Stunde in der Familie zubringen zu können.“

Hedwig und Lieschen verließen das Zimmer, während die Frau Baronin die erste Zeit fand, sich der Sammet-Mantille und des Hutes zu entledigen, und der Graf sich wieder in ein Fauteuil niederließ.

„So, nun bin ich fertig. Dein Bekenntnis anzunehmen, Bruder“, scherzte die Baronin, als sie sich dem Bruder gegenüber auf das Sofa setzte.

Von Bekenntnissen ist durchaus nicht die Rede, liebe Schwester. Ich habe nichts zu bekennen, und das, was ich bekennen müßte, werde ich in diesem Falle als mein Geheimnis betrachten.“

„Also scheinst Du doch ein Geheimnis zu haben. Nun, wenn mein Bruder Geheimnisse hat, dann hat die Rechte sicher wieder etwas vor, wovon die Linke nichts



und des Handels große Verdienste erworben. Die Erzeugnisse seiner Firma genießen einen Weltruf.

Zum ersten Vorsitzenden des Vorstandes des kath. Lehrervereins wurde Mittelschullehrer Alfred Mayer in Stuttgart gewählt.

Ehrenvoller Ruf. Der Vorstand der Universitäts-Frauenklinik, Professor Dr. H. Mayer, hat einen Ruf als Direktor der neuerrichteten Frauenklinik der Universität Münster erhalten.

Oberst Wöllwarth, der bis vor kurzem Chef des Stabs des Wehrkommandos V war, ist zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 15 in Gießen ernannt worden.

Johannisfest. Zum Johannisfest der Buchdrucker folgten die Jünger der schwarzen Kunst in Scharen der Einladung des Verbandes Deutscher Buchdrucker in den Garten der Liederhalle, um nach altem Brauch und Sitte das Namensfest ihres Altmeisters Gutenberg festlich zu begehen. Musikalische und gesungene Darbietungen, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 13 und dem Singschor der Buchdrucker-Gesellschaft Stuttgart, trugen zum Gelingen der schön verlaufenen Feier bei.

Die Wiedereröffnung des Freilichttheaters im Popserwald, wo an Stelle der abgebrannten, wenig schön gewesenen Blockhausbühne eine Naturbühne entstanden ist, brach am Samstagabend vier. Einakter. Zunächst zwei Schwänke Hans Sachsens: „Das heiße Eisen“ und „Der fahrende Schüler im Paradies“. Auf den gesunden, berben, treuherzig lehrhaften Humor des Nürnberger Meisters folgte ein altes, flämisches Spiel „Lanzelot und Sanderein“. Den Schluß bildete eine Uraufführung: Grillparzer's Lustspiel: „Wer ist schuldig“. Das Freilichttheater hat durch diese gelungene Aufführung sicher viele neue Freunde gewonnen.

Marbach, 27. Juni. (Sängerfest.) Der Schüler-Sängerbund hielt am Sonntag unter überaus großer Beteiligung sein erstes Liederfest ab. Am Wertungsjahren beteiligten sich 30 Vereine. Mittags fand nach dem Festzug die gemeinsame Festaufführung in der neuen Sängerkirche statt, wobei Stadtschultheiß Forstner die Begrüßungsansprache und Kanzleirat Wirth-Ludwigsburg die Festrede hielt. Oberpräzeptor Schairer-Stuttgart übersmittelte die Grüße des Schwäb. Sängerbundes. Abends fand vor dem Schillerdenkmal eine Huldigung statt, bei der Gemeindepfleger Ellwanger-Murrhardt einen Kranz am Denkmal niederlegte und die Vereine Mozart's „O Schutzgeist alles Schönen“ mit Musikbegleitung sangen.

Urach, 27. Juni. (Von der Abwasser-Ver-sorgung.) Die letzte Abzweiggruppe für die Wasser-Ver-sorgung, die die Gemeinden Böhringen, Grabenstetten, Gru-ort, Hengen, Willingen, Böhringen, Grabenstetten, Gru-ort mit Wasser versorgt, ist nunmehr fertiggestellt. Zwei Gemeinden, Donnstetten und Schoploch, werden wohl noch beitragen. Der Bau, der 1913 auf 740 000 Mark veranschlagt wurde, kam auf 9 Millionen Mark. Der Landtag bewilligte 1/2 Million Zuschuß, außerdem wurden 2,8 Millionen Mark Uebertourierungszuschüsse gewährt.

Vorch, 27. Juni. (Eisenbahnersanatorium.) Das seit 1. April von der Eisenbahnbetriebskrankenkasse Stuttgart übernommene Sanatorium Elisabethenberg wird am 1. Juli unter der Leitung des Bahnarztes Dr. Rückle seinen Betrieb aufnehmen.

Stiegen a. Br., 27. Juni. (Hohes Alter.) Im nahen Hermaringen ist die älteste Person, die ins hohe Greisenalter gelangt rühmte Witwe Christine Oster-tag, im Alter von 95 1/2 Jahren gestorben.

Baden.

Karlsruhe, 27. Juni. Der Landesauschuss für Verwaltung des Bad. Landtags hat nunmehr den Text des Gesetzentwurfs einer badischen Gemeindeord-nung festgestellt. Ein demokratischer Antrag, daß im Gemeinderat bei der Beratung und Beschlußfassung über Angelegenheiten der Schule eine Mitwirkung der Lehrer, Geistlichen und Schulärzte nach näherer Bestimmung des Schulgesetzes, und soweit dieses die Regelung der Ge-meindeverwaltung überläßt, wurde angenommen. In An-gelegenheiten der Kinderpflege soll mindestens ein Arzt zugezogen werden, in der Armenpflege sollen je ein Geistlicher der in der Gemeinde anerkannten kirchlichen oder religiösen Gemeinschaften, der Armenarzt und der Beamte, dem die Verwaltung der Polizei übertragen ist, zugezogen werden. Die Gemeindeordnung wird voraus-sichtlich in der zweiten Hälfte des Juli in der Volksver-sammlung zur Beratung kommen.

Karlsruhe, 27. Juni. Borg Stern hat in der Schloß-kirche die Trauung einer Enkelin des badischen Dicht-ers Viktor v. Scheffel mit Freiherr v. Reib-schach stattgefunden.

Wörzheim, 27. Juni. Unter großer Beteiligung tagte der Südwestdeutsche Offizierstag. Begrüßungsschreiben hatten u. a. gesandt: Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generalfeldmarschall v. Lindenberg, 23 Generale, Generalleutnants und Majore des alten Heeres waren anwesend. Hauptmann der Res. Steinell gab eine kurze Vorgesichte von dem Zu-standekommen des Südwestdeutschen Offizierstags. Ge-neralleutnant a. D. Sicking-Berlin sprach über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der deutschen Offiziere der alten Armee. In der Aussprache trat Oberst-leutnant Knecht-Freiburg für eine eifrige Werbearbeit für den Bund ein. Oberstleutnant v. Stoymerer-Stuttgart würdigte die Tätigkeit und die Erfolge des Deutschen Offizierbundes in den zwei Jahren seines Bestehens und äußerte seine Sympathie für die christlich-nationalen Gewerkschaften. Ueber die Fürsorge der Kriegshinterbliebenen, Kriegsbeschädigten und Pensionäre unter besonderer Berücksichtigung der Witwen sprach Frau Major Wagner, die Vorsitzende der Frauengruppe Freiburg, über das Reichsheer Oberstleutnant Sprösser-Stuttgart, vom Stabe des Inf.-Re-giments 13.

Heidelberg, 27. Juni. Seit etwa 14 Tagen ver-

kehrt zwischen Heidelberg und Wiesbaden ein Auto-omnibus.

Mosbach, Im Walde zwischen Krumbach und Lim-bach wurden von einem 16jährigen Burschen aus Groß-eicholzheim an Heideböcken juchenden kleinen Mädchen nutzliche Handlungen vorgenommen. Der Bursche sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Eltern sollten daher ihre Kinder nicht ohne Aufsicht in den Wald lassen.

Gerbach, 27. Juni. Am Montag konnten J. C. Müller und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Spiel und Sport.

Länderspiel.

In Budapest verliert die deutsche Nationalmannschaft im Länderspiel gegen Ungarn vor 30 000 Zuschauern mit 0:3. Den Deutschen wurde ein herzlicher Empfang zuteil.

Privatspiele.

Stuttgarter Riders - Volkklub Kopenhagen 4:2; Stuttgarter Sportklub - Sportverein Feuerbach 2:0; Spielvg. Cannstatt - Union Bödingen 1:0; Norma-nia Gmünd - Platz Ludwigshafen 4:2; M. T. S. Mün-chen - B. F. B. Stuttgart 1:0; Teutonia München - Ulmer F. V. 94 3:1; Phönix Karlsruhe - Sportklub Saar-Saarbrücken 0:2; Karlsruher F. V. - Bayern München 3:3; Hamburger Sportverein - Malmö 1:1; B. F. V. Altona - Malmö 4:4.

Pokalspiele.

Die Jubiläumspokalspiele des F. V. Schwaben-Stutt-gart haben gestern in der Liga ihre ihren Abschluß gefunden. Stuttgarter Sportfreunde gewinnt gegen F. V. Juffenhäuser 2:0 und F. V. Schwaben gewinnt gegen Sportv. Feuerbach (Reserven) 2:1. Die End-ergebnisse sind: 1. Sieger der Ligaklasse: Stuttgarter Sportfreunde; 2. F. V. Juffenhäuser; 3. F. V. Schwaben; 4. Sportv. Feuerbach. 1. Sieger der A-Klasse: Pfeil Gaisburg; 2. B. F. V. Stuttgart; 3. Blaue Elf; 4. S. B. C. Gerbich.

Leichtathletik.

Bei den in Frankfurt a. M. abgehaltenen inter-nationalen Sportwettkämpfen wurden fünf neue deut-sche Rekordleistungen aufgestellt.

In Nordlingen veranfaßte sich 500 Knaben und 300 Mädchen zur Abhaltung der Reichsjugendwettkämpfe.

Schwimmen.

Die württ. Wasserballmeisterschaft errang der S. S. Ehlingen.

Schilf-Heilbronn gewinnt in Straubing im 5000 Meter-Schwimmen die Donau-Meisterschaft.

Radsahren.

Die württ. Meisterschaft des Bundes Deutscher Rada-fahrer im 6er-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer errang der R. V. Wanderlust-Heilbronn in 3 Std. 7 Min. 30 Sec. vor Diana-Heilbronn und R. V. Bödingen. Die aussichtsreichste und beste württ. Mannschaft „Stuttgardia“-Stuttgart wurde angeblich wegen verspäteter Anmeldung von der Beteiligung ausgeschlossen, wogegen beim Bundesvorstand Protest erhoben wurde.

Bei dem in Düssel abgehaltenen Radsahrerfest siegte im Hauptfahren: 1. Hans-Cannstatt; 2. Hans-Cannstatt; 3. Mergenthaler-Heilbronn. Neulingsfahren: 1. Schweizer-Unterfelmingen; 2. Mergenthaler II Heilbronn; 3. Rottmann-Cannstatt. Blumenlorso: 1. R. V. Markgröningen; 2. Preise erhielten: R. V. Münchingen, Redarmehingen, Murr, Feuerbach; 3. R. V. Heilbronn.

Turnen.

In Wörzheim a. F. trat gestern der neugegründete Repler-Redarturnganz durch Abhaltung eines Gaudium-festes an die Öffentlichkeit.

In Nürtingen fand unter zahlreicher Beteiligung von Turnern und Turnerinnen das 6. Gaudiumfest statt. Außerdem fanden in Groheisingen, Nottensburg und Ravensburg Gaudiumfeste statt.

Vermischtes.

Der Berliner Lehrergesangsverein hat eine Einladung zu einer Konzertreise nach Nordamerika erhalten.

Untergang in der Donau. Bei Pörsburg ist ein Schlepper von 25 Waggons Getreide gesunken und die Besatzung von sechs Mann ertrunken.

Teure Schafweide. Die Schafweide in Kirchheim a. N. wurde an einen Interessenten aus Wopfingen um 58 100 M. verpachtet; im Vorjahr wurde sie um 36 000 M. verpachtet.

Vorstandswahl im Deutschen Städtetag. Der neue Vorstand des Deutschen Städtetags trat noch am Frei-tag, den 24. Juni zu einer Sitzung zusammen und ergänzte sich durch Zuwahl folgender Herren, die bereits dem bisherigen Vorstand angehört hatten: OWM. Dr. Johansen-Krefeld, OWM. Dr. Ehrlicher-Hildesheim, OWM. Dr. Quelen-Kiel, OWM. Dr. Eichhoff-Dortmund, OWM. Dr. Walz-Heidelberg, OWM. Dr. Köttgen-Düsseldorf, OWM. Wehnen-Schwerin i. M., OWM. Zimmermann-Buer i. Westf., OWM. Dr. Weib-Ludwigshafen a. Rh., OWM. Greifert-Kottbus, Stadtkämmerer Dr. Kardina-Verlin.

Gesetzentwurf über Beamtenvertretungen. Zu der Abstimmung über den Gesetzentwurf über Beamten-vertretungen im Reichsrat erfahren wir, daß die Ab-stimmung des Entwurfs in Württemberg in Ueberein-stimmung mit dem Gesamtbeamtenbeirat erfolgt ist, der zur einstimmigen Ablehnung des Entwurfs ge-kommen ist. Einem weiteren Wunsch des Gesamt-beamtenbeirats entsprechend hat sich die Versam-mlung im Reichsrat dafür eingesetzt, daß für die Regelung der Beamtenvertretung in den Ländern von Reichswegen nur ein Rahmengesetz geschaffen werde, sie ist aber mit ihrem Antrag im Reichsrat nicht durchgebrungen.

Im neuen Haushalt der Reichsbahnverwaltung sind für Württemberg u. a. vorgesehen: Bahnhof Pforzheim (württ. Teil) 1 Million M., Neubauten Spalchingen-Rußlingen 8 Millionen M., Biberach-Uttewiller 1,8 Millionen M., Schömberg - Rottweil 2 Millionen M., Künzelsau-Forchstenberg 5 Millionen M., Unterbödingen-Heubach 4 Millionen M., Klosterreichenbach-Raumünzach 5 1/2 Millionen M., Baihingen-Schierdingen 1,9 Millionen M., Velden-Baldenbuch 1 Million M. Für den Bau zweiter Geleise sind vorgesehen: Rorb-Rottweil 6 Millionen M., Böblingen-Eutingen 13 1/2 Mil-lionen M., Gmünd-Valen 5 Millionen M., Calmbach - Wildbad 1/2 Million M. Außerdem sind vorgese-hen 15 Millionen M. für Brückenverfestungen, 60 Millionen M. für den neuen Bahnhof in Stuttgart und Erweiterungsbauten in Lud-wigsburg und Plochingen, 15 Millionen M. für Werstätten, 10 Millionen für Bahnhofsweite-rungen in Gaildorf, Königbrunn, Marbach, Münster, Neulingen-Süd, Spalchingen, Stuttgart-West, Ulm, Tübingen, Aulendorf, Badnang und Ebingen.

Post nach Oberschlesien. Infolge Freiwerdens einiger Orte an der West- und Nordseite des ober-schlesischen Aufstandsgebietes sind Postsendungen aller Art nach Orten an den Eisenbahnstrecken Oppeln-Rosenfrei, Oppeln-Bossowka und Kreuzburg-Rosenfrei wieder unbeschränkt zugelassen. Dagegen hat die interalliierte Kommission die Versendung von Zeit-ungen in das Aufstandsgebiet verboten. Durch die Post bezogene Zeitungen und Zeitschriften unter Kreuz-band können deshalb nach dem noch verbleibenden Aufstandsgebiet bis auf weiteres nicht befördert wer-den. Sobald weitere Orte von den Aufständern frei-werden, werden die Postanstalten wegen Weiterer-terung der im Postwege bezogenen Zeitungen das Ver-forderliche veranlassen.

Die schweizerische Abgabefreiheit für Liebhäbenden nach Deutschland, die in Tabakerzeugnissen, Wein, Schaumwein oder Spirituosen bestehen, wird am 1. Juli aufgehoben. Als Zoll und Steuern werden für eine Zigarette etwa eine Mark, für eine Zigarre 3.75 M. und für 1 Kilo Tabak zwischen 400 und 800 Mark erhoben werden.

Eine Wette. In Brossen (Ost. Laubheim) wurde in einer Wirtschaft ein Wagenverkauf abgeschlossen. Der Käufer verpflichtete sich, 40 Flaschen Wein zu be-zahlen, wenn der in der Wirtschaft befindliche Schul-dner die Wette nach Lust und Laune ziele. Der Ortsvorsteher ließ sich das nicht zweimal sagen und zog mit einem Gemeinderat den Wagen framm nach dem genannten Ort. Ein bisschen warm sei es den beiden Obrieten dabei schon geworden, beson-ders da vor dem „Jug“ 12 von den gewetteten 40 Flaschen getrunken worden waren.

Die Ausgrabung der deutschen und der belgischen Gefallenen. Vertreter des belgischen Kriegsministe-riums und der deutschen zuständigen Stellen sind in Brüssel zusammengelommen, um über die Ausgrabung der in Belgien begrabenen deutschen Soldaten und der in Deutschland begrabenen belgischen Soldaten und Bürger zu beraten. In Belgien sind 122 000 Deutsche und rechts des Rheins 2200 Belgier begraben.

Eisenbahnkatastrophe in Nordfrankreich. Am Samst-ag entgleiste nördlich der Station Beaumont - Hamel (zwischen Arras und Albert) der Schnellzug. Die vier letzten Wagen, drei Personen- und der Gepäck-wagen, sprangen aus dem Gleis; dabei stürzte einer der Wagen um und die andern rannten auf ihn auf. Aus den Trümmern wurden 23 Tote und 30 Ver-wundete geborgen.

Locales.

Peter und Paul. Der 29. Juni bringt den Gedächtnistag der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus. Er zählt zu den bürgerlichen Feiertagen, an denen Rechts- und gerichtliche Geschäfte wie an den Sonntagen stillstehen. Schon früh fand das Fest seinen Eingang, insbesondere in der römisch-katholischen Kirche, die schon zu Ende des 4. Jahrhunderts den Gedenktag feierlich beging. Die Apostel wurden an ein und demselben Tag hingerichtet: Petrus mit dem Kopf nach abwärts gekrenzt, Paulus durch das Schwert hingerichtet. Im Volksmund heißt es: Peter und Paul hingericht dem Halm die Wurzel ab; damit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß Ende Juni das Getreide zu reifen beginnt.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli d. J. zum Preise von 300 M. für ein Zwanzigmarkstück, 150 M. für ein Zehnmarkstück. Für 1 Kg. Feingold zahlt die Reichsbank 42 500 M. und für die ausländischen Goldmünzen entspre-chende Preise.

Hausbesitzer und Mieter. Gestern Abend tagten Ausschüsse der hiesigen Hausbesitzer und Mietervereine zur Verhandlung über die Frage der Mieterhöhungen. Das schwierige Gebiet an einem einzigen Abend endgültig zu klären, ist begreiflicherweise nicht möglich, doch hatte die Verhandlung immerhin insofern ein positives Ergebnis, als es den offenkundigen Anschein hat, daß brauchbare Unter-lagen zu baldigen Weiterverhandlungen geschaffen wurden. Uebereinstimmend wurde von beiden Seiten beschloffen, daß am kommenden Vierteljahrwechsel vor der Hand die alten Mietbeträge zu entrichten sind.

Landestheater Wildbad. Am Donnerstag wartet das Theater mit etwas ganz Besonderem auf, nämlich mit Albert Lortzings komischer Oper „Osar und Zimmer-mann“. Um wirklich etwas Gutes zu bieten, hat die Direktion keine Kosten gescheut und gleich 4 Operngäste für diesen Tag bestellt. Den Peter L. Kaiser von Rus-land singt Herr Karl Köther vom Stadttheater Heilbronn (Lyrischer Herr) während Herr Otto Kraus (Opern-Buffo) den Peter Iwanow singt. Herr Leo Thurau vom

Landestheater Detmold singt die Rolle des Van Bett (Baf-Buffo) und diejenige des Lord Synnhauer singt Herr Horst Breißler vom Stadttheater Heilbronn (seriöser Baf). Der uns noch aus der Zeit vor 2 Jahren her gut bekannte Herr Kammerfänger Max Camphausen singt den Marquis von Chateaufort (Irischer Tenor). Die Nichte des Van Bett, Marie, singt unsere beliebte Diva, Fel. Gallin und verspricht diese Zusammenstellung einen wirklich guten und künstlerisch einzig dastehenden Abend. Da diese Oper nur eine einmalige Aufführung am hiesigen Theater haben wird, ist die Nachfrage nach Karten sehr groß. Man tut deshalb gut daran, sich zeitig nach solchen umzusehen.

Das Badesleben hat im Monat Juni bereits einen Höhepunkt erreicht, wie dies seither nur in den Jahren 1911 und 1914 der Fall war. Die Zahl der Fremden hat 6000 überschritten und täglich kommen aus allen Ländern neue Gäste an, die in unseren weltberühmten Thermen Heilung ihrer Gebrechen, in der kräftigenden Luft des Baldes Erholung und Stärkung ihrer abgepannten Nerven suchen. Der Wettergott war freilich in der letzten Zeit recht launisch, seit gestern zeigt er aber ein freundlicheres Gesicht und wir hoffen zuversichtlich, daß wir mit dem Sommer Anfang auch richtiges Sommerwetter bekommen. Trägt doch gerade bei den hierherkommenden Kurbedürftigen schönes Wetter viel zur nachhaltigen Wirkung ihrer Kur bei. Das Gemüt lebt auf beim Anblick der im Sonnenschein strahlenden Matten und Wäldern; herrlich sind nach genommener Bade die Spaziergänge in die Umgebung der Stadt und prächtig wandelt es sich in den jetzt im fastigsten Grün prangenden unvergleichlichen Enzanlagen, entlang dem hurtig dahineilenden Gebirgsbach. Gierig schlüßft man die ozonreiche Luft der herrlichen Tannenforste. — Innerhalb des Reichsbundes der Badestadt fehlt es nicht an Unterhaltung. Die Kurkapelle unter ihrem meisterhaften Dirigenten, Musikdirektor Franz, konzertiert täglich in der Trindhalle, auf dem Kurplatz und in den Anlagen. Abends wechseln Tanzunterhaltungen ab mit Operetten- und Kammermusik und großen Sinfoniekonzerten, bei denen meist hervorragende auswärtige Künstler mitwirken. — Das von der Theaterdirektion Steng-Krauß-Heilbronn zusammengestellte Künstlerensemble gibt allabendlich Vorstellungen im Kurtheater und erfreut die Besucher mit den besten neueren Operetten und Lustspielen. — Die Konzerte im Badhotel, Hotel Klumpp und Quellenhof, welche eigene Hauskapelle besitzen, finden großen Anklang. — Eine große Anziehungskraft üben die Tanzreunions im Kurfaal und die Hausbälle in den eben genannten Hotels aus. — Das Lindenlabarett, das ein dezentes, alle 14 Tage wechselndes Familienprogramm aufgestellt hat, sorgt ebenfalls für Unterhaltung und Zerstreuung der Kurgäste. — Der Verkehr auf der städtischen Bergbahn, welche die Kurgäste auf den Sommerberg mit seiner herrlichen Höhenluft und seinen prächtigen Waldwanderungen bringt, ist andauernd ein ganz gewaltiger, werden doch täglich 3—4000 Personen befördert. — Auch die von der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Wilddbad-Heerenal in die nähere und weitere Umgebung ausgeführten regelmäßigen Autofahrten erfreuen sich großer Beliebtheit. Für das leibliche Wohl der Kurgäste sorgen erstklassige Hotels und Privatpensionen in Verbindung mit gut bürgerlichen Gasthöfen. Die Gastgeber wetteifern mit einander, ihren Gästen nur das Beste zu bieten und diese gesunde Konkurrenz hält die Preise in mäßiger Höhe trotz des starken Besuchs, den Wilddbad jetzt schon erfreulicherweise aufweist. — Der Aufenthalt in dem schönen Wilddbad bietet eine reiche Fülle alles dessen, was dem Erholungsbedürftigen nützt und wohl befriedigt verlassen die vielen Tausenden alljährlich den einzigartigen Platz, um in dankbarer Erinnerung und Würdigung des Gebotenen und Genossenen als treue Gäste wiederzukommen. Zahlreich sind die Gäste, die seit Jahrzehnten regelmäßig zur Kur hier weilen. Wilddbad kann sich rühmen von allen

Kurorten verhältnismäßig die stärkste Zahl ständiger Besucher aufzuweisen.

Ausstellung. Die Badverwaltung hat seit Kurzem in der Wartehalle des König-Karlbads eine Anzahl kleiner, künstlerischer Gußstücke aus Eisen ausgestellt, welche nach alten Modellen des Hüttenwerks Wasseralfingen ausgeführt sind. Der Verkauf findet an der Kasse des König-Karlbades statt. — Das Gußeisen besitzt die Eigenschaft, beim Erstarren die Gußform bis in die letzten Einzelheiten scharf anzufüllen, und deshalb erscheint das zur Herstellung der Form verwendete Modell in voller Treue in dem Gußstück wieder, ohne daß dieses der nachbessernden Hand des Eiselseurs bedarf. Die Eisengießerei haben diese Eigenschaft des Gußeisens schon in alter Zeit erkannt und sie für das schmückende Beiwerk ihrer Erzeugnisse benützt. In erster Linie waren es Platten für Defen und Brunnen, welche mit bildlichen Darstellungen verschiedenster Art versehen wurden. Aus unserer schwäbischen Heimat besitzen wir eine Nachricht aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, daß nach dem Hüttenwerk Königsbrunn, einem der ältesten deutschen Eisenwerke, verzierte Defen hergestellt worden seien. Wappen, Vorgänge aus der biblischen Geschichte, allegorische Schildereien, ornamentale Verzierungen wurden mit Vorliebe verwendet. In der frühesten Zeit wurde das Modell von dem sogenannten Bildschneider in Holz geschnitten, erst später werden die Modelle in Wachs hergestellt und dann in Metall, Zinn oder Messing, ausgeführt. Die verzierten Platten entstehen in der Weise, daß zunächst in ein Bett aus Formsand eine glatte Plattenform von entsprechender Größe eingedrückt wird. In die Fläche dieser Platte drückt sodann der Former die Modelle der Verzierungen, welche er verwenden will, ein, wobei es in frühester Zeit häufig dem persönlichen Gefühl und Geschmack des Formers überlassen war, wie die einzelnen Verzierungen auf der Fläche zusammenstellen und anordnen wollte. In die so vorbereitete Form wird flüssiges Eisen mit der Gießspanne eingegossen, bis die Platte die gewünschte Dicke erreicht hat. Nach dem Erkalten wird die Platte aus dem Sand gehoben, von anhaftenden Sandresten befreit und ist dann ohne weitere Behandlung zur Verwendung fertig. In unseren Altertumsammlungen finden sich prächtige Stücke dieser Gattung, welche einen Beweis von dem stark entwickelten Raumgefühl ihrer Verfertiger geben und die künstlerisch wertvollen Eigenschaften des Eisengusses zur Geltung bringen. Die Herstellung des feineren Kunstgusses, wie ihn die Ausstellung zeigt, ist etwas umständlicher. Sie erfolgt nicht wie bei den Platten in einer offenen, sog. Herdform, sondern in einer geschlossenen Hohlform, welche von einem Metallmodell aus in feinem Sand hergestellt und durch besondere Einflußkanäle mit dem flüssigen Eisen gefüllt wird. In dieser Form erstarrt das Eisen unter Druck, wodurch die Wiedergabe der feinsten Einzelheiten des Modells besonders begünstigt wird. Die ausgestellten Stücke verdanken ihre Entstehung dem Bedürfnis, den eisernen Zimmerofen zu schmücken. Sie sind entworfen worden von zwei bodenständigen, schwäbischen Künstlern, den Bildhauern Georg Conrad Weitbrecht und Christian Ploß. Weitbrecht (1796—1836) war ein Schüler Danneders. Seine Tätigkeit als kunstgewerblicher Bildhauer begann er in der Silberwarenfabrik von Bruckmann in Heilbronn und kam im Jahr 1823 durch Vermittlung von Justinus Kerner als Modelleur an das Hüttenwerk Wasseralfingen; später erhielt er eine Professur an der Gewerbeschule in Stuttgart, der heutigen technischen Hochschule. Neben seinen Wasseralfinger Arbeiten sind bekannt sein Relieffries im Schloß Rosenstein und seine Zeichnungen, Szenen aus dem Leben der Hausfrau. Ploß (1809—1882), war Weitbrechts Schüler und Nachfolger in Wasseralfingen. Zeichnen sich Weitbrechts Arbeiten aus durch eine straffe Linienführung, die sich allmählich zu strenger Beherrschung der Form unter vollkommener Wahrung des Relieffcharakters steigert, so erfreuen Ploßs Darstellungen durch eine innige Vertiefung in die Einzel-

heiten und eine mehr malerische Art der Darstellung. In beiden wohnt das sichere Gefühl für die besonderen Eigenschaften des Eisengusses und beide sind in ihrer Art vollwertige Vertreter einer in ihrer form- und Stoffgerechten Ausübung bei aller Bescheidenheit eindringlichen Heimatkunst. Sie zeigen den Eisenguß als einen Stoff von hervorragender, künstlerischer Ausdrucksfähigkeit, der durchaus nicht etwa als ein Ersatz für andere Stoffe, etwa Bronze, angesehen werden darf, sondern sein stark ausgeprägtes Eigenleben hat. Seine Daseinsberechtigung wird der Eisenguß gerade in der heutigen Zeit aufs Neue erweisen, die es nahelegt, an Stelle der Verwendung kostbarer Stoffe wieder auf die bewährten Kunstübungen unserer Großväter mit ihren bescheideneren Reizen zurückzugreifen. Und so erfüllen auch die Relieffgußstücke nach den Wasseralfinger Modellen von Weitbrecht und Ploß, ihren Zweck, das Andenken an die beiden schwäbischen Künstler wachzuhalten, die Freude an der künstlerischen Verwendung des Eisengusses neu zu beleben und dem deutschen Heim einen Schmuck von bleibendem Wert zu bieten. — Die Ausstellung in der Halle des König-Karlbades wechselt Wochenweise, außerdem stehen eine große Auswahl der Kunstgüsse auf dem Geschäftszimmer der Badinspektion zur gefl. Besichtigung.

Wohltätigkeitskonzert im Kurfaal am 25. Juni 1921. Frisch und wohlbeherrscht ließ Herr Musikdirektor Franz die D-dur Sinfonie von Beethoven, jenes herzerquickende Werk, vor unseren Ohren erstehen. Wenn sich auch im Verlauf der Aufführung einige kleine technische Mängel bemerkbar machten, (Fehlen der zweiten Klarinette), so war der Genuß doch ein wirklicher. Besonders gut gelang der Durchführungsteil des ersten Allegrosatzes. Ebenso konnte der Streichsatz im Largo nicht schöner gespielt werden. Das Allegromolto des letzten Satzes mit seinem capriziösen, eigenwilligen Hauptthema behielt dadurch ein klares, musikalisch-schönes Gesicht, daß es Herr Frantz nicht übersehte, eingedenk der Mahnung Richard Wagners, daß über jedem Allegro noch ein Adagio liegen muß. Herr Konzertmeister Haehnel spielte das G-moll-Konzert von Max Bruch und bewies mit der Auffassung, will sagen mit den Ausmerzen der Mendelssohn'schen Sentimentalität, in die Bruch leicht verfiel, den feinsinnigen Musiker. Mit souveräner Art bewältigte er die technischen Schwierigkeiten des anspruchsvollen Werkes. In prachtvoller, warmer Kautilleur „sang“ er das Adagio. Die straffe Gymnastisierung kam der Kompensation außerordentlich zu statten, so daß eine abgerundete Kostleistung entstand, daß Herr Musikdirektor Frantz sein Orchester als sein fühnendes Begleitinstrument zu behandeln versteht, hatten wir schon oft das Vergnügen festzustellen. Frau Agnes Braunfels hat ihre Lieder mit viel Geschmack gewählt und gesungen. Herr Otto Lehmann war ihr ein ebenso geschmackvoller Begleiter. Parvus.

Wutmaßliches Wetter.

Die Störungen nehmen zu. Am Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes, aber schonies und mit Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Leonberg, 25. Juni. (Schweinemarkt.) Der Schweinemarkt war stark besahren. Der Handel war lebhaft. Beinahe alles wurde abgesetzt. Die Preise für Milchschweine waren 320—400 Mark das Stück, für Händerschweine 400—520 Mk. das Stück. Die Preise haben gegenüber dem letzten Markt stark angezogen.

Mtm, 25. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 240 Milch- und Läuferchweine. Preis: Milchschweine 350 bis 450 Mk., Läuferchweine 500—800 Mk. Handel lebhaft.

Die Brotkartenabgabe

erfolgt am Mittwoch vormittag von 8 — 12 Uhr

Krankenmehl

wird am Donnerstag abgegeben.

Kinderschuhe f. Minderbemittelte

Größe 25 und 26 sind bei Schuhmachermeister Kammerer zu haben.

Städt. Lebensmittelamt.

la. Vollbier

13 prozentig, aus dem Brauhaus Pforzheim empfiehlt

**Frau Mehr
Grüner Hof.**

In einer Stuttgarter Kontursache vermittelt den Verkauf von schönen, eichenen, amerikanischen

Rolladen-Schreibtischen

zu Mk. 850.— per Stück statt Mk. 1400.— bis 30. Juni
Ingenieur Kaufholz, Schuhhaus Bott.

Jüngeres Mädchen für sofort gesucht.

Flaschner Müller.

Gefunden wurde eine Damenarmbanduhr

Abzuholen geg. Einrückungsgebühr in der Redaktion.



Adolf Stern, Wilddbad
Uhlandstr. 44 beim Rathaus

Elegante Herrengarderobe nach Maß
Imprägnierte Mäntel
Gummimäntel für Herren und Damen
in allen Größen vorrätig.

Turn-Verein Wilddbad.
Mittwoch abend 7/9 Uhr
Ausschußsitzung
bei Mitglied Burz
Der Vorstand.

Kaufmann
übernimmt Schreibarbeiten in allen Abendstunden.
Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für die Saison
empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in la. braunen

Herren Damen Mädchen Kinder **Stiefel** von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhabschuhe. Ferner große Auswahl in Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und Stiefel in allen Größen, schwarze Kinder- u. Herren-Stiefel von den einfachsten bis feinsten Sorten in nur guten Qual., sowie

Ware in starker bester Ausführung. **Hausschuhe** sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.
Hermann Lutz, Hauptstraße 117.